

|        |                    |                              |
|--------|--------------------|------------------------------|
| pgh:-) | Fach<br>Wirtschaft | Thema<br>Dilemma-Situationen |
|        | Datum              | Klasse<br>J1/2               |

## Dilemma-Situationen

**Aufgabe:** Arbeite aus dem Text die möglichen Lösungen zur „Tragik der Allmende“ (tragedy of the commons“) heraus und bewerte diese.

### Die Allmendeklemme und die Rolle der Institutionen. Oder: Wozu Märkte auch bei Tragödien taugen, 2011

*Um Allmendeprobleme zu bewältigen, müssen kollektive Verfügungsrechte keineswegs zwingend suspendiert werden – etwa durch Privatisierung oder staatliche Bewirtschaftung. Doch auch Kollektivsysteme haben ihre Grenzen.*

#### Einleitung

Der Begriff der "Allmenderessource" (common pool resource) beschreibt ein natürliches (Fischgrund, Weideland) oder von Menschen geschaffenes Ressourcensystem (Bewässerung), das von einer Mehrheit von Nutzern in Anspruch genommen wird; dabei ist ein Ausschluss von der Nutzung bzw. deren Begrenzung gegenüber potenziellen Ressourceninteressenten technisch nicht möglich, nicht zu angemessenen Kosten organisierbar oder aber durch kollektive Nutzungsregeln bewusst suspendiert. Das Ergebnis sind entweder kollektive Verfügungsrechte (common property rights) oder aber fehlende Verfügungsrechte (open access) über eine Ressource, deren individuelle Indienstnahme zugleich Einschränkungen bei anderen Nutzungen verursacht (Rivalität). Unter solchen Bedingungen unterliegen die Ressourcenzugriffe durch rational-eigennützige Individuen sogenannten Freifahrer-Problemen, die in der Neuzeit als tragedy of the commons verschlagwortet wurden, deren Erörterung jedoch ideengeschichtlich weit zurückreicht. Demnach werden kollektiv verfügbare, aber rivale Ressourcen im Ergebnis durch rationale Individuen nicht effizient genutzt und sind durch Übernutzung möglicherweise sogar in ihrem Bestand bedroht. Kern des Problems ist der Anreiz zum Freifahren, also der Möglichkeit der Aneignung der Ressourcenfrüchte ohne Rücksicht auf den gleichzeitigen Verzehr kollektiver Nutzungschancen und die dadurch motivierte Zurückhaltung bei (gemeinsamen) Ressourcenschutzanstrengungen.

Bei reinen öffentlichen Gütern ist nicht die Nutzung problematisch, sondern ihre Bereitstellung: An einer inflationsfreien Wirtschaft, stabilen Finanzmarktsystemen, einem Hochwasserdeich oder einem Schutzschirm äußerer Sicherheit können sich beliebig viele Nutzerinnen und Nutzer gleichzeitig störungsfrei

45 "erfreuen", die Nutzungen sind ja nicht rival. Fraglich ist hingegen, wie ein solches Gut in die Welt kommen kann, das jedenfalls einem privaten Anbieter aufgrund der Freifahrerproblematik keine hinreichenden Erlöse verspricht. Bei Allmendegütern, vor allem den natürlichen Ressourcensystemen, deren Bereitstellung (und Reproduktion) die Natur bereits für uns übernommen hat, sind gerade die Inanspruchnahmen entscheidend, da die einzelnen Nutzungen rival in dem Sinne sind, dass die Verfügungen einzelner zugleich die Nutzungsmöglichkeiten anderer herabsetzen.

Mit Blick auf natürliche Ressourcen wird vielfach der Klimaschutz als Beispiel für ein prominentes Problem öffentlicher Güter in Abgrenzung zum Allmendeproblem bei Meeren, Fischgründen oder Wildtierbeständen angeführt. Während aber die Nutzung eines stabilen Klimasystems und die Beiträge zum Klimaschutz selbst nichtrival sind, bleibt das Atmosphärensystem selbst, das als Senke für Treibhausgase in Anspruch genommen wird, gerade eine Allmenderessource, bei der allzu große Einträge zu "Überfüllungskosten" durch Klimaschäden führen. Diese "Atmosphärensenke" nachhaltig zu bewirtschaften, beschreibt das zum Klimaschutz korrespondierende Allmendeproblem. Die theoretische Unterscheidung zwischen reinen öffentlichen Gütern und Allmendegütern verliert dadurch an praktischer Schärfe.

Ähnlich verhält es sich mit anderen umweltbezogenen global commons: Die Biodiversität des globalen Genpools ist ein reines öffentliches Gut, die Habitats, die dieses Gut produzieren, etwa die tropischen Regenwälder, müssen rival bewirtschaftet werden. Ein Ressourcensystem (etwa ein Wald) kann daher ein Allmendegut sein, das zugleich private (Holz) wie öffentliche Güter (Ökosystemfunktion) produziert. Ein solches Ressourcensystem kann

|        |                    |                              |
|--------|--------------------|------------------------------|
| pgh:-) | Fach<br>Wirtschaft | Thema<br>Dilemma-Situationen |
|        | Datum              | Klasse<br>J1/2               |

90 freilich auch Ergebnis menschlichen Schaffens sein (Brücke, Bewässerungssystem) - hier ergeben sich zusätzlich die freifahrerbedingten Bereitstellungsprobleme für die Systeme selbst.

95 **Tragedy or Comedy: Institutions matter!**  
Wie lässt sich nun eine effiziente Nutzung von Allmenderessourcen sicherstellen? Will man zur Lösung des Problems nicht allein auf Kant'sche Pflichtethik oder anders motivierte  
100 Formen kollektiven Altruismus' vertrauen, wovon nicht zuletzt die experimentelle Forschung zur Durchsetzungsstärke menschlicher Moral unter "Wettbewerbsbedingungen" und hohen "Moralkosten" abrät, so dürfte zunächst die Problemdiagnose weithin unbestritten sein:  
105 Freifahrerprobleme bei Kollektivarrangements begründen bei rational handelnden Individuen den Bedarf an einer "Organisation der Mäßigung" durch soziale Institutionen. Nun aber  
110 wird es spannend: Was die Therapie des Problems angeht, also die Frage, auf welche Weise wie im Einzelnen ausgestaltete institutionelle Arrangements die Freifahrerfalle zu bezwingen vermögen, so herrscht in empirischer wie theoretischer Forschung seit einiger Zeit munteres  
115 Treiben, das unser Wissen um die Lösung von Allmendeproblemen in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend verbessert hat. Hierzu haben nicht zuletzt die bahnbrechenden Arbeiten von Elinor Ostrom beigetragen, aber auch Weiterentwicklungen der Spieltheorie sowie das Aufkommen der experimentellen Wirtschaftsforschung, welche den Verlockungen des Freifahrens in stilisierten Entscheidungssituationen im Labor nachspürt.  
125

Erkenntnisse lieferte insbesondere die empirische Forschung zu der Frage, inwieweit die zweifellos vorhandenen Freifahreranreize in  
130 der Wirtschaftsgeschichte auch tatsächlich zu problematischem Freifahrerverhalten geführt haben oder ob vielmehr erfolgreiche Institutionen die "Tragödie" etwa bei kollektiver Nutzung von Weideland oder Bewässerungssystemen abzuwenden verstanden. Der Befund ist bekanntlich gemischt - es kommt also "darauf" an - darauf nämlich, wie die institutionellen Regelungen des individuellen Ressourcenzugriffs jeweils ausgestaltet sind. Und während die  
140 frühe ökonomische Befassung mit Allmendeproblemen Auswege nur in einer Privatisierung der Ressource durch individuelle anstelle kollektiver Verfügungsrechte oder aber einer staatlich, also zentral durchgesetzten Bewirtschaftungsordnung gesehen hatte, lenkten die  
145 historischen Forschungen von Ostrom die

Aufmerksamkeit auf die spontane Entstehung von durchaus erfolgreichen Ordnungen zur kollektiven Bewirtschaftung (Institutionenemergenz): keine Spur also von der großen, ubiquitären Tragödie, aus der nur Privatisierungen oder ersatzweises Staatshandeln den Ausweg weisen. Stattdessen treffen wir weltweit auf zum Teil hoch entwickelte, wirtschaftlich erfolgreiche kollektive Nutzungssysteme, die einschließlich der Überwachungs- und Sanktionssysteme zu ihrer Durchsetzung dezentral verwaltet werden und so dem Freifahrertum die Stirn bieten und dabei sogar bisweilen effizienter wirtschaften können als die institutionellen Standardantworten der ökonomischen Theorie (Privatisierung oder Verstaatlichung).

165 [...] Mit einem Schuss begrenzter Rationalität, die leibhaftigen Menschen ohne weiteres zu eigen ist - etwa als Sanktionsbereitschaft zur Vergeltung von vorher erfahrener Kooperationsverweigerung - kann der Schutz von Allmenderessourcen gelingen: Insbesondere eine (unendliche) Wiederholung eines Dilemma-Spiels vermag die nötige Kooperation durchaus zu erzeugen (Folk-Theorem). [...] Auch in Experimenten ist erfolgreiche Kooperation unter bestimmten Bedingungen (dazu unten noch genauer) vorzüglich belegt. Damit herrscht eitel Harmonie in der Diagnose, die Tragödie ist als Dauervorstellung vom Spielplan abgesetzt, und alle Anstrengungen richten sich nunmehr  
180 auf die gemeinsame Suche nach jenen geheimnisvollen institutionellen Bedingungen, die eine comedy [...] mit "gutem" Ausgang ermöglichen - sei es im Feld, im Labor oder in der Theorie.

185 **Abschied von Markt und Regulierung?**  
Damit erscheinen kollektive Verfügungsrechte vorläufig rehabilitiert, und der Blick wird frei auf das sich eigentlich stellende Problem der geeigneten sozialen Institutionen einschließlich ihrer technischen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen: Kann eine Stabilisierung der Kooperation durch soziale Kontrolle und glaubwürdige Selbstbindung von Akteuren gelingen? Doch was bedeutet dies genau für die ergrauten Alternativen zu einer kollektiven Institutionenemergenz: Was ist mit "Markt" und "Staat", die beide die vermeintliche Quelle allen Übels, nämlich die kollektiven Verfügungsrechte, zu beseitigen (oder fehlende Verfügungsrechte durch nichtkollektive Allokationsregeln zu substituieren) suchen - entweder zugunsten privater Exklusiv-

205 Entscheidungsbefugnis oder aber zugunsten  
zentraler, treuhänderischer Ressourcenverfü-  
gung?

210 Der vermeintliche Dualismus von "Staat" und  
"Markt", der immer noch [...] weithin in der De-  
batte beschworen wird, führte von Anfang an  
in die Irre. [...] Entscheidend zum Verständnis  
der institutionellen Alternativen ist stattdessen  
aber die Unterscheidung zwischen dem Ur-  
sprung der sozialen Ordnung einerseits (wer  
215 gibt die Regeln?) und deren materiellem Ge-  
halt andererseits (wie wird nach diesen Regeln  
über Ressourcen verfügt?). Betrachten wir  
dazu das Allmendeproblem noch einmal aus  
folgender Perspektive: Eine "Privatisierung"  
220 von Verfügungsrechten als Lösung des Frei-  
fahrerproblems setzt gelingende Exklusion des  
Ressourcenzugriffs zugunsten des Rechtein-  
habers voraus: Der Ausschluss anderer muss  
technisch möglich und zugleich wirtschaftlich  
225 umsetzbar sein. Dann kann der Einzelnutzer  
seiner privaten Bewirtschaftung ungestört von  
Fremdeinwirkungen nachgehen. Wenn das  
Ressourcensystem selbst aber aus physikali-  
schen Gründen nicht privatisiert werden kann  
230 (etwa die Erdatmosphäre), so könnten doch  
die einzelnen Aneignungsprozesse über staat-  
lich geschaffene Erlaubnistitel (zum Beispiel  
Emissionsrechte) privatwirtschaftlich gesteuert  
werden. Worum handelt es sich hier: Staat,  
235 Markt oder etwas anderes? Entscheidend ist  
offenbar einerseits der Urheber der Regeln  
und Normen sowie der materielle Gehalt des  
geschaffenen Reglements, seine Steuerungs-  
logik: Im Falle des Emissionsrechtehandels  
240 könnte der Institutionenursprung auf staatliche  
Regelsetzung, aber auch auf spontane Institu-  
tionenemergenz durch einen Gruppenkontrakt  
zurückgehen. Der Mechanismus selbst, seine  
Steuerungslogik, ist jedenfalls ein marktlicher:  
245 Über die Ressource verfügt, wer bereit ist, den  
Marktpreis für entsprechende Erlaubnistitel zu  
entrichten.

250 Wir unterscheiden also die Quelle der Instituti-  
onenentstehung (spontan oder geplant) und  
den jeweils geformten Institutionengehalt:  
Schaffung von Märkten mit dezentraler Res-  
sourcendisposition oder andere Allokationsver-  
fahren wie zum Beispiel eine zentrale Bewirt-  
255 schaftungsordnung, wie sie in Deutschland  
etwa für die Nutzung von Gewässern durch  
das Wasserhaushaltsgesetz etabliert wird. Als  
weitere Alternative bieten sich kollektive Verfü-  
gungssysteme an. "Märkte" als Verfahren einer  
260 zahlungsbereitschaftsgestützten dezentralen  
Ressourcenallokation können also entstehen

265 durch einen geplanten staatlichen Akt der Pri-  
vatisierung von Verfügungsrechten oder aber  
als administrierter Ressourcenmarkt um "Er-  
laubnisscheine" für den privaten Zugriff auf  
eine weiterhin öffentlich bewirtschaftete Res-  
source. [...]

270 Anstelle der im Kreise herumzureichenden Ide-  
ologievorwürfe sollten stattdessen zwei Fragen  
nüchtern beantwortet werden: Welches institu-  
tionelle Arrangement gewährleistet im Ergeb-  
nis Nachhaltigkeit? Und: Wie wahrscheinlich  
275 sind, angesichts der jeweiligen institutionellen  
Voraussetzungen und Transaktionskosten,  
spontan oder durch politische Willensbildungs-  
systeme angetriebene Prozesse einer entspre-  
chenden Institutionenemergenz? [...]

## 280 Commons im Labor

Bislang noch zurückgestellt wurde die Auflö-  
sung, welche denn nun die Erfolg verspre-  
chenden Bedingungen sind, die eine Allmen-  
debewirtschaftung jenseits von Privatisierung  
285 und Regulierung aussichtsreich machen. Hier-  
für haben aus der historischen Fallanalyse vor  
allem die Arbeiten von Ostrom und Mitarbei-  
tern umfangreiche Anhaltspunkte geliefert [...].

290 Experimentell lassen sich Freifahreranreize er-  
folgreich vor allem dann bezwingen, wenn der  
Ressourcenzugriff so organisiert ist, dass die  
Verhaltensweisen der Akteure erstens wech-  
295 selseitig beobachtet werden können, diese  
Verhaltensweisen zweitens signifikante Aus-  
wirkungen auf den Gruppenerfolg haben und  
drittens geeignete Sanktionsmechanismen für  
den Fall des Freifahrens zur Verfügung ste-  
hen. Die Erfolgsbedingungen laufen im We-  
300 sentlichen sämtlich auf die soziale Kontrolle  
beobacht- und zurechenbaren sowie gruppen-  
seitig relevanten Freifahrertums hinaus. [...]  
Ändert man das Entscheidungsproblem nun so  
ab, dass die oben genannten Bedingungen  
305 nicht mehr gegeben sind, zum Beispiel durch  
ein anonymes Spiel oder eine simultane Ein-  
malentscheidung (one-shot game), bei der Ko-  
operationsverweigerung nicht mehr beobachtet  
und/oder künftig nicht mehr sanktioniert wer-  
310 den kann, so bricht die Kooperation zuverlässig  
zusammen: Das Freifahrertum triumphiert!  
Information, Kommunikation und Sanktion sind  
damit die Schlüsselbegriffe zu erfolgreicher  
Kooperation - wer hätte das vermutet? [...]

## 315 The Real Tragedy of the Global Commons

Während also für viele local commons wie den  
"Brunnen vor dem Tore" und das gemeinsame  
Weideland weitgehend Entwarnung gegeben

|               |                           |                                     |
|---------------|---------------------------|-------------------------------------|
| <b>pgh:-)</b> | <b>Fach</b><br>Wirtschaft | <b>Thema</b><br>Dilemma-Situationen |
|               | <b>Datum</b>              | <b>Klasse</b><br>J1/2               |

320 werden konnte, stellt sich doch die bange  
Frage, welche Erfolgsaussichten vor diesem  
Hintergrund für eine nachhaltige Hege der  
neuzzeitlichen global commons wie die Erdat-  
mosphäre bestehen können? Hier übersteigt  
325 nicht nur die relevante Gruppengröße jedes  
sozial handhabbare Maß, sondern umfasst so-  
gar nicht kommunikations- und sanktionsfähige  
künftige Generationen, hier sind die Einzelbei-  
träge jedes Individuums zur globalen Schädig-  
330 ung irrelevant und eine individuelle Verursa-  
chung ohnehin nicht ermittelbar.

Ja, die globalen Umweltherausforderungen  
des 21. Jahrhunderts weisen eine nachgerade  
335 "pessimale" Problemstruktur auf: Eine klassi-  
sche Privatisierung des Ressourcensystems  
"Atmosphäre" ist nicht möglich; ebenso wenig  
kann "von oben" eine regulative Bewirtschaf-  
tungsordnung durch eine Weltregierung einge-  
340 setzt werden. Und wenn wir deshalb schon auf  
spontane Ordnung durch die Gruppeninterak-  
tion eigennützig orientierter Staaten angewie-  
sen sind, so sind hier zu allem Überfluss auch  
noch die institutionellen Erfolgsaussichten für  
345 kollektives Handeln denkbar schlecht: Zwar ist  
auf Länderebene die Kooperationsverweige-  
rung einzelner Staaten gut beobachtbar, aber  
die Mechanismen der Sanktionierung sind  
schwach [...]. [...]

350

Bei der Frage, ob uns eine nachhaltige Bewirt-  
schaftung des Erdatmosphärensystems in sei-  
ner Eigenschaft als Senke für Treibhausgase  
gelingt, ist daher die "Tragödie 2.0" unverse-  
355 hens wieder auf den Spielplan gesetzt: Kann  
sich die Staatengemeinschaft auf ein nachhal-  
tiges, aber zwingend kollektives Nutzungsre-  
gime der Atmosphäre durch Institutionenbil-  
dung verständigen oder werden die Freifahrer-  
360 anreize obsiegen? Wird es gelingen, anstelle  
der unmöglichen Privatisierung der Atmo-  
sphäre selbst ersatzweise private Nutzungsan-  
sprüche zu schaffen (Emissionszertifikate), die  
über marktliche Prozesse eine effiziente Inan-  
365 spruchnahme der Ressource in einem Umfang  
ermöglichen, auf die sich die Staaten der Welt  
freiwillig einigen müssen?

Die Zeichen stehen eher ungünstig: Die [...] Sanktionsmöglichkeiten zwischen souveränen  
370 Staaten begrenzt. Der Klimaschutz fällt so  
einstweilen durch alle Voraussetzungsraaster  
erfolgreicher Institutionenbildung. Und doch  
wird das vielgeschmähte und im Allmendezu-  
375 sammenhang vorzeitig verabschiedete Markt-  
prinzip zur Lösung dieses Problems - soweit  
uns dieses überhaupt gelingen wird - unver-  
zichtbare Beiträge leisten: Denn nur wo Klima-  
schutz effizient organisiert wird, hat er eine  
380 Chance. Dafür aber kann gerade ein adminis-  
trierter Emissionsrechtmarkt sorgen.

Quelle : <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/33214/die-allmendeklemme-und-die-rolle-der-institutionen-oder-wozu-maerkte-auch-bei-tragoedien-taugen/#footnote-target-13>